

# Der Tagewort

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freibleibend, Droschke monatlich, Postweg monatlich, Nachlieferung vorbehalten. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 75 Pfund, Sonnabends 125 Pfund. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Allee-Strasse 4; Amalie-Strasse 38. Für unregelmäßige Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Drillingen Merseburg, Im Saale 505. Osm. (Streich ujm.) besteht k. Anpr. a. Liefer. od. Rückergüt.

**Anzeigenpreis** für den achtgepaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf.; für Giffanzeigen und Nachweilungen 21 Goldpf. Zuschlag — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Plagiatdruck ohne Verbot. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100.

Nr. 274 Donnerstag, den 22. November 1923 163. Jahrgang

## Kommunistenterror und Sturmzügen im Reichstag.

### Auf Donnerstag verlagt.

Am 11. Uhr eröffnete Reichstagspräsident Döbe die Sitzung und widmete dem verstorbenen Reichsbankpräsidenten Dabent ein und dem Abgeordneten Döhner einen Nachruf.

Aus der Berlesung geschäftlicher Mitteilungen ist zu entnehmen, daß verschiedene Mitglieder des Reichstages im besetzten Gebiet unter Verletzung der Immunität Knobl von den Franzosen als auch von den Separatisten verhaftet worden sind. Entsprechende Protestschreiben des Reichstagspräsidenten sind ohne Antwort geblieben. Die Mitteilungen sind von dem Hause mit lebhaften Hörs, Beifall und Begeisterung.

Nach verschiedenen kleineren Vorlagen betritt der kommunistische Abg. Döhne die Tribüne und „erzählt“ seine Zubörer mit den allfälligen kommunistischen Phrasen von Willkürherrschaft und Klassenkampf.

Dann erhebt der Sozialdemokrat Weis das Wort zu einer Ausrede, die zeitweise auf der rechten und in der Mitte des Hauses durch lautes ironisches Gelächter unterbrochen wird. Er verlangt, daß dem Verlesungspunkt ein Ende gemacht werden müsse. Bei dieser Gelegenheit greift er die Handlungsweise der Reichsregierung an und kommt auf die

**Vertreterfrage der Sozialdemokraten**

zu sprechen, über die er sagte:

Nach der Auffassung der sozialdemokratischen Partei hat die Reichsregierung nicht mehr ihr Vertrauen. Eine wertvolle Ordnung der Finanzen könne nicht mit der Verlesung der Massen erreicht werden. Sie wünscht eine starke Erlassung der Sachverhalte bei den Besiegten. Die Gemeinden und Länder seien bankrott, und eine Wende der Gesetzgebung in dieser Hinsicht sei dringend erforderlich. Die Steuerstellen müssen härter abgezogen werden unter voller Wahrung der Eigentümlichkeit des Reiches.

Er geht dann auf die Rentenmark und Rhein- und Ruhrfrage über, um schließlich mit den Worten zu schließen, daß man jetzt so viel von nationaler Diktatur sprache. Wo sind Ihre (nach rechts) Direktoren, wo ist Ihre Diktatur? Ein Jurist zum alten Herrentum kann es für uns Sozialisten nicht geben.

### Abgeordneter Bergl (Dn.)

Spricht darauf sein Bedauern darüber aus, daß der Kanzler heute nicht als erster das Wort ergriffen habe. Wenn der Kanzler nicht die Vertrauensfrage stelle, so verleihe er nicht nur gegen die Grundzüge des parlamentarischen Systems, sondern er verleihe auch die Pflichten des ganzen Volkes. Dr. Stresemann hat einmal erklärt, daß die Sitzung keine 24 Stunden vergehen, ohne daß eine Krise befehlige ist. Die jetzige Krise sei jedoch seit Wochen chronisch. Das Kabinett ist nur ein Krüppel, der eine neue Präsidentschaft bekommen hat. (Zuruf links: Zurecht! Reiterzeit!) Die Sozialdemokraten müssen sehr wohl was es bedeutet, als sie die ungläubliche Bestimmung in das Ermächtigungsgesetz brachten, daß es nur so lange gelten sollte, wie die Regierungsgrundlage unüberändert sei. Jetzt rächt sich das am Kabinett, Stresemann ist der Erfinder, so der Kanzler der Großen Koalition.

Nun, wo das Kabinett gefallen, muß auch der Kanzler fallen. (Gelächter Zustimmung rechts.) Niemand kann einen solchen Kanzler mehr ernst nehmen, der anders handelt.

Heute, unter den jetzigen furchtbaren Verhältnissen Deutschlands, wo es ankommt, auf eine einheitliche Willensfindung der Regierung, da seien wir ein so kleines, lässliches Gebilde der jetzigen Regierung.

**Wir verlangen, daß nachher der Reichskanzler die Vertrauensfrage**

stellt. Wir können in der Regierung nicht den nötigen Rückwechsel erkennen. Wir sehen nur, daß die Regierung Stresemanns von Mieroski zu Mieroski geschritten ist. Wir können ferner in dem Kabinett Stresemann nicht die Regierung erkennen, die die Lösung der schwelenden inneren Fragen herbeiführen kann.

Bergl greift dann das Kabinett an, weil es weiter

### marxistisch beeinflusst

wird. Was soll man dazu sagen, daß jetzt als Reichs-Verwaltungsamt der Mann bestellt worden ist, der ein ausgeprägter Feind der neuen Führung, der Rentenmark, ist! Auch die Behandlung der Frage des besetzten Gebietes hat die Regierung

### von Mieroski zu Mieroski

geführt. Dieselben Parteien, die beim Abbruch des parliamen- taren Systems die Verantwortung für das besetzte Gebiet übernehmen, nehmen jetzt den entgegengesetzten Standpunkt ein. Das ist nicht logisch. Wir haben damals den Gebrauch aller Verhandlungen mit Frankreich ge- fordert. Die Regierung hat anders gehandelt, sie hat den deutschen Stellen im besetzten Gebiet wünschende Direktiven gegeben. Wir verlangen vom Reichskanzler eine unabweisende Erklärung über die geplante Politik im besetzten Gebiet. Wir sind auch für Verhandlungen, aber nicht mit den Franzosen allein, sondern mit allen Alliierten. Frankreichs Politik wird sich ändern, wenn Deutschland endlich einen dem Charakter der Schmachde wertigen. Eine Restregie- rung, wie wir sie uns denken, würde sich von allen Friedensstörungen fernhalten. (Gelächter links.)

Wir denken nicht daran, eine einseitig deutsch-nationale Regierung zu fordern, sondern eine denkbar weitest

### nationale Einheitsfront.

Wir wollen nicht den Feuerbrand in Europa entfachen, aber wir wollen auch einen uns aufgewungenen Kampf fürwärts beharren. Wir wollen keine einseitig kapitalistische Korporation. Wir wollen den Arbeiterschaft die ihr gebührende Stellung einräumen, aber die Sozialdemokratie ist nicht die Vertreterin der Arbeiterschaft. (Leb- h. Zustimmung rechts.) Das jetzige parlamentarische System ist dem deutschen Volke nicht angemessen. Die von uns verlangte nationale Regierung will aber auch nicht ganz ohne Parlament und Parteien regieren. Wir wollen eine Regierung, die das Vertrauen der nationalen Verbände, der nationalen Jugend hat, auf der Deutschlands Zukunft beruht. (Beifall rechts.) Die bayerische Frage ist eine deutsche Frage. Jede hat die Bismarck die Reichsregierung über alles gestellt. (Gelächter links.) Wir mühten durch einen

### Regierungswechsel

dafür sorgen, daß Männer dieser Art uns das neue Deutschland bringen. (Beifall links.)

Nun nach 4 Uhr erhält Dr. Stresemann das Wort.

### Kanzler kommt es zu einem

### müssen Kraft.

Der Kommunist Nemele beantragt, zur Geschäftsordnung zu sprechen, was jedoch vom Reichstagspräsidenten nicht gestattet wird. Schon will der Reichskanzler beginnen, da schreit Nemele, daß

### Polizei im Hause

sei. Lobender Räum der Linken. Der Reichspräsident ändert die Lage sehr zu werden. Bergl! Nemele erhält fünf Minuten drei Ordnungsrufer. Eine wilde Schimpfplauderei der Kommunisten setzt ein. Präsident Döbe greift zum letzten Mittel: er fordert den Abg. Nemele auf, wenn gegen die Sitzung der Regierung nunmehr den Saal zu verlassen. Unter neuem Geheiß der Kommunisten schreit Nemele, dieses Mißgeschick sei schließlich nicht sich über gezwungen, nachdem er eine Erklärung abgegeben hat, die

Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

In großer Eile verlassen die Abgeordneten nur langsam den Sitzungssaal.

Die Introduction des politischen Dramas hat ihren beschämenden Anfang genommen. Die

### Wiedereröffnung

der Sitzung um 5.15 Uhr ergibt nach einer längeren Geschäftsordnungsansprache, daß die Kommunisten wieder einmal mit ihrem Geheiß „Polizei!“ lediglich demagogische Propaganda treiben wollten. Es war im Saal sehr wohl bekannt, daß schon seit langer Zeit die im Hause anwesenden Kriminalbeamten lediglich dem Saal der Mitglieder der Regierung dienten. Diese Maßnahme war nach der Ermordung Rathenau seitens des Reichstagspräsidenten getroffen und auch allseitig gebilligt worden.

Schließlich trat noch eine neue Erklärung von Nemele und dann eine Verleumdung von sozialistischer Seite für über, der vollkommen korrekt gehandelt hat.

Dann stellte der Reichstagspräsident erneut an Nemele die Frage, ob er nunmehr bereit sei, den Saal zu verlassen. Dies wird verneint! Infolgedessen erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen und

verlagt unter großer Bewegung des Hauses und der Tribünen den Reichstag auf Donnerstagmorgen, 1 Uhr.

Es ist bezeichnend für die Charakterlosigkeit und Schamlosigkeit kommunistischer Missetaten, die selbst vor der Würde des Hauses keine Achtung haben. Kammerliche Produkte kommunistisch-politischer Erziehung!

### Nemele von den Reichstagsitzungen ausgeschlossen

Der durch das Verhalten des Kommunisten Nemele hervorgerufene Zwischenfall wird aller Voraussicht nach noch weitere Sitzungen nach sich ziehen. Nachdem der Abg. Nemele sich den Anordnungen des Reichstagspräsidenten nicht beugte, ist er auf Grund der Geschäftsordnung des Reichstags

auf 8 bezw. 20 Sitzungstage ausgeschlossen.

Es hat im Reichstag zunächst statt über, daß der Präsident von dem ihm geschäftsmäßig zustehenden Vollmachten gegenüber dem Abgeordneten Nemele keinen Gebrauch gemacht, sondern die Sitzung geschlossen hat. Die Gründe, die den Präsidenten dazu veranlassen haben, sind folgende: Es hätte große Schwierigkeiten verursacht, das stark überfüllte Haus, Saal und Tribünen, zu räumen. Die Entfernung des Abg. Nemele durch Polizei angeht der dreifachen Öffentlichkeit wäre aber nur dazu geeignet gewesen, das Ansehen des deutschen Parlamentarismus, vor allem im Ausland, herabzusetzen. Umfomehr, als mit Sicherheit damit zu rechnen gewesen wäre, daß nach der gewaltsamen Entfernung des Abg. Nemele sofort ein zweiter Kommunist daselbst den Saal von neuem gemacht hätte. Von einer ordnungsmäßigen Sitzung hätte unter gar keinen Umständen die Rede sein können. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, wird der Reichstagspräsident über sein eigenes Hausrecht im Reichstag

### Die Umorganisation unseres Steuersystems.

In der Öffentlichkeit ist in den letzten Wochen und Monaten darauf hingewiesen worden, daß die gegenwärtige Finanz- und Steuerreform für die Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen zum Verderben geworden sei, und daß sie deshalb schließlich den tatsächlichen Erfordernissen entsprechend umgeändert werden müsse. Sehr gutes Material zu diesem Thema bringt ein Aufsatz des bekannten bayerischen Wirtschaftspolitikers Dr. Schmittbauer in der „Deutschen Tageszeitung“. Schmittbauer zeigt an Hand einwandfreier Materialien die Unhaltbarkeit der bisherigen Forderungen. Im besonderen weist er nach, welche riesigen Summen durch die bisherige verfehlte Organisation verschleudert wurden. U. a. schreibt er:

Durch die Überplanung der Zentralisation wird der Apparat ungemein überflüssig, die Arbeit verlagert sich in einem übermäßig schweren Tempo, der Zeitanspruch ist viel zu kompliziert, die Entscheidungen werden von der einen Stelle auf die andere geschoben. Es wird eine Unsumme unproduktiver Leerarbeit geleistet. Nur bei einem solchen System war die schauerliche Tatsache möglich, daß der ganze Betrag der Brotabgabe vom August so lange unvertwert liegen blieb, bis seine Kaufkraft auf 5000 Goldmark zusammengelassen war. Nur durch die Überplanung der Zentralisation war es möglich, daß die einbezogenen Steuern wochen- und monatlang nicht eingeleitet wurden, daß der Betrag demzufolge völlig entwertet wurde. Nur durch die Überplanung der Zentralisation konnte es kommen, daß die Steuern der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften von den Finanzämtern seit Jahren überhaupt nicht mehr erhoben wurden, was einen Riesenschaden für Staat, Körperschaften und Gemeinden bedeutet. Nur durch die Überplanung der Zentralisation ist jene furchtbare Berechnungsarbeit notwendig, die jetzt zwischen Reichsfinanzministerium, Ländern, Provinzen, Kreisen, Städtebünden und von da wieder zu den Gemeinden geleistet werden muß. Durch die Überplanung der Zentralisation konnte es, daß diese riesige Arbeit mehr an Kosten verschlingt als die gesamte Einkommensteuer des Reiches einbringt.

Die erste und notwendige Voraussetzung, um unser Steuersystem wieder brauchbar zu machen, ist daher die Zentralisation der Finanzverwaltung, die Rückgabe der Steuerhoheit der Länder in dem Ausmaße, daß die Länder sich ihre Unterglieder aus eigener Steuererhebung ernähren können. Jetzt freisen wie verantwortungslose Parasiten Provinzen, Kreise, Distrikte, Gemeinden, aus dem gemeinamen Steuertrug des Reiches. Alle diese Unterglieder würden bei eigener Finanzverwaltung ganz anders wirtschaften wie bei dieser Verantwortungslosigkeit, bei welcher ein finanzielles Scheitern um den größten Schaden entzündet ist. Glaubt irgend ein Mensch mit gesundem Verstand, daß keine Gemeinden sich selbst befähigen könnten halten würden, wenn nicht der Zuschuß des Reiches wäre? Glaubt irgend jemand, daß Städtebünde mit 6-10 000 Einwohnern junge Bürgermeister anfangs der dreißiger Jahre nach der höchsten Gehaltsstufe der staatlichen Beamtenbesoldung bezahlen würden, wenn sie die Summen nicht aus dem allgemeinen Reichsstaat bezögen, sondern aus eigenen Einnahmquellen aufbringen müßten? Glaubt irgend jemand, daß die Gliedstaaten ersichtlich an den Abbau ihrer übermäßigen Beamtenapparate gehen, so lange sie die Gelder zu ihrer Besoldung einfach vom Reich anfordern können?<sup>24</sup>

Es ist dringend zu hoffen, daß den Anregungen, die hier wiedergegeben sind, möglichst bald Folge geleistet wird, bevor es zu spät ist.

### dem Abgeordneten Nemele das Betreten des Reichstagsgebäudes verboten.

Wagt sich der Abg. Nemele diesem Verbot nicht, dann besteht er ein strafbares Verbrechen und der auf frischer Tat ertappt würde, würde seine sofortige Verhaftung erfolgen können. Aber auch wenn dieser Fall eintreite, muß damit gerechnet werden, daß die neue Sitzung des Reichstags am Donnerstag nicht verhältnismäßig verlaufen kann, da mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen ist, daß weitere Kommunisten am Donnerstag von neuem den Verlauf der Sitzung zu führen versuchen und erneut eine Unterbrechung herbeiführen werden.

### Militärkontrolle — Kronprinzenrückkehr!

Paris, 22. November. Die Note der Völkervereinigung über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland und die Rückkehr des germanischen Kronprinzen sind dem deutschen Gesellschaftler Völkervereinigung zu Gedenken überreicht worden. In der Note der Völkervereinigung an die deutsche Regierung betreffend die Wiederaufnahme der Militärkontrolle heißt es: Die allierten Regierungen nehmen Kenntnis von der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie keinwegs die Absicht habe, die Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles zu verweigern. Sie stellen jedoch fest, daß die deutsche Regierung nichtsdestoweniger darauf beharrt, tatsächliche Gründe anzuführen, um sich in der

Braxls der Ausübung der Militärkontrolle zu entziehen. Die alliierten Regierungen können nicht zulassen, daß die Wiederannahme der Kontrolloperationen an sich eine neue Quelle für Schwierigkeiten über eine Lösung für Justifizierung darstellt. Die Kontrollmaßnahmen haben immer im Interesse der Erfüllung ihrer Aufgabe als demütig die Aufgaben der deutschen Behörden zu erleichtern, und man würde sich auch in Zukunft auf ihren Takt verlassen. Unter diesen Umständen sehen sich die Alliierten in die Verantwortung verwickelt, das Recht auf außergerichtliche Maßnahmen der Militärkontrolle sowie dem aeronautischen Garantiefomitee zuzustehen. Die Alliierten erinnern die deutsche Regierung daran, daß jedesmal, wenn die Kontroll- und Überwachungsorgane ihrer Kontrollfunktion, die zu einem Verstoß gegen die Kontrollmaßnahmen der deutschen Regierung zu führen, die deutsche Regierung gemäß dem freienbündlerischen Verträgen die entsprechenden Maßnahmen für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu geben. Infolgedessen hätten die Alliierten beschloffen, daß die Tätigkeit der Militärkontrollkommission und die aeronautische Überwachung unverzüglich unter den Bedingungen wieder aufgenommen würde, die der deutschen Regierung durch die Beschlüsse der Kontrollkommission und des aeronautischen Garantiefomitees mitgeteilt wurden.

Falls diese Operationen auf die Obstruktion der deutschen Regierung oder deutscher Staatsbürger führen würden, beschließen sich die Alliierten das Recht vor sich ihnen gelegenden Umständen zu reservieren, um die Durchführung des Berliner Vertrages zu erzwingen. In der Note betreffend die **Militär- und aeronautischen Kontrollmaßnahmen** heißt es: die alliierten Regierungen hätten Kenntnis von der Erklärung genommen, hinsichtlich der Verschleierung des ehemaligen Kronprinzen, daß sie als gütlich ansehe und die formelle Verpflichtung, die die deutsche Regierung übernommen hat, die Militär- des ehemaligen Kronprinzen, ohne nicht unbedeutend sein, daß seine Anwesenheit in Deutschland genehmigt sei, für Deutschland erwie innere und äußere politische Komplikationen herbeizuführen. Die deutsche Regierung wurde noch verwirrt durch die Aussagen der ehemaligen Kronprinzen über Erlaubnis. Die Alliierten fordern die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Gefahren und auf die Möglichkeiten hin, die die Alliierten zwingen könnten, sich über Maßnahmen zu verständigen, um ihnen entgegenzutreten.

### Um die französische Reichsschuld.

Paris, 22. November. Wie der „Reinhold“ Geralt“ aus Washington meldet, wird der Vorschlag des Senators Smoot, an Frankreich zwecks Regelung der Kriegsschuld auf den Vereinigten Staaten heranzutreten, von der amerikanischen Schuldenverwaltungskommission in nächster Zeit angenommen werden. Es werde Mitte Dezember in höflicher aber fester Sprache eine entsprechende Aufforderung an die Schuldnerländer ergehen. Staatssekretär Hughes habe den Sonderungen des Senators Smoots entgegengekommen, indem er sich in der Hoffnung, Frankreich zu überreden, dem Plan zur Regelung der Reparationsfrage zuzustimmen, das sei aber der Vorschlag von Hughes. Wie verlautet, beläuft sich die französische Schuld bei den Vereinigten Staaten mit den rückständigen Zinsen auf etwa 8885 Millionen Dollar, von dem letzten Kurs rund 70 300 Millionen Frank darstellten.

### Ordnungsmaßnahmen bei der sächsischen Polizei.

Dresden, 22. November. Das Wehrkreiskommando hat bereits am 17. November bekanntgegeben, daß die sächsische Staatspolizei auf überparteiliche Grundlage gestellt wird. Im Zusammenhang damit werden eine Anzahl von Beamten und Polizeioffizieren des Polizeipräsidiums Dresden bis auf weiteres von ihren Dienststellen entzogen. Welche sind nach dem Wehrkreiskommando von ihrer bisherigen Tätigkeit entbunden werden.

### Dr. Feigner verhaftet.

Dresden, 22. November. Den „M.M.“ zufolge ist der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Feigner verhaftet worden.

### Die Reichsregierung verlangt Herabsetzung der Stillhaltepflichten.

Die Reichsregierung hat in der bayerischen Frage beschloffen, das Münchner Polizeipräsidium aufzulösen, die bei dem letzten Stillhalte-Pakt in München beteiligten Personen zu verhaften. Die bayerische Regierung ist ersucht worden, mit der Reichsregierung in Verhandlungen über die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten einzutreten.

### Dieter Eckardt verhaftet.

München, 22. November. Wie der „Mies.“ Angeleg.“ erzählt, ist Dieter Eckardt, einer der einflussreichsten Führer des Nationalsozialismus in München verhaftet worden. Die Verhaftung scheint mit den Vorgängen in München zusammenzuhängen.

### Eine Kundgebung des bayerischen Kronprinzen

München, 22. November. In einer in den „Kadettenstimmen“ veröffentlichten Kundgebung des früheren Kronprinzen Rupprecht an die Pfalz heißt es u. a.: Die Bedingungen des uns aufzugesagten Friedens, die in Widerspruch zu dem gemachten Versprechen stehen, lassen erkennen, daß nach dem Willen der Franzosen, der inbestimmten Umfassen des Krieges, nicht das Deutsche Reich allein, sondern das Deutschland überhaupt getroffen werden sollte. Ein freies Deutschland muß unser Ziel sein. Während vor der Absicht der Vergewaltigung und Unterwerfung stand ist der Neutralitäts-Vertrag unter uns Frankreich. Ein Krieg gibt es nicht in der Geschichte. So wollen wir auf bessere Zeiten hoffen. Unsern Brüdern aber aus der Pfalz, an Rhein und Ruhr von Herzen kommender Dank.

### Volksmut gegen die Separatisten.

Speyer, 21. November. Auch in der Pfalz meißt sich der Widerstand, der immer erregter werdenden Bevölkerung gegen die Sonderbündler. In Neustadt wurden zwei Separatisten auf offener Straße erschlagen. In Landstuhl meißten die Separatisten, da ihr Führer 50 Sonderbündler wegen Minderheiten entlassen wollte. Die Sonderbündler verhängten das Todesurteil. Ein Schiffschiffertei feierte die Bevölkerung gegen die Sonderbündler zur Wehr. Die Glocken läuteten Sturm, worauf die Menge gewalttätig in das Stadthaus eindrang und die Fahnen herunterholte. Die Separatisten kamen jedoch wieder, verhafteten 25 Bürger und legten der Stadt eine Geldbuße von 50 000 Franken auf.

### Die Kämpfe zwischen den Sonderbündlern und dem Selbstschutz.

Im Siebengebirge sind für die Separatisten weit verlustreicher gewesen, als zuerst angenommen wurde. Die Zahl der Toten wird jetzt auf 130 angegeben. Im einzelnen wird dazu u. a. gemeldet: In Weinscheid wurden fünf Sonderbündler aus einem Kräfteposten herausgeholt und erschlagen. Bei Eitel wurde der sogenannte Selbstschutz namens Strohmänn erschossen. In Hovel wurden die im Auto ankommenden Sonderbündler fast alle erschlagen.

In Godesberg, Bonn, Koblenz und Trier sind die Sonderbündler in aller Stille von den Franzosen entwaffnet und abtransportiert worden.

### Die Trikolore neben der Separatistenfahne.

Kaiserlautern, 22. November. Auf allen öffentlichen Gebäuden in Kaiserlautern steht neben der Fahne der Separatisten die französische Trikolore. Aber dennoch ist Frankreich „neutral“.

### Ausstellungen in Schlesien.

Breslau, 20. November. Gelegentlich einer Protestkundgebung von Erwerbslosen kam es in Breslau zu schweren Tumulten, die es notwendig machten, Eschulpolizei aus Grünberg und Glogau herbeizurufen. Die Menge, angeführt von W. H. H. H., schlug, mehrmals die Scheiben der Fensteröffnungen ein und rannte die Straßen. Dann kamen seltensungsgefährliche in die Reihe. Später Glogauer und Modewarenhändler. Die örtliche Polizei war machtlos. Als die Eschulpolizei in Lausitz erschien, mußte sie, um die Menge zurückzuführen und den Marktplan räumen zu können, zunächst Schreie mit einem Maschinengewehr abgeben. Als das nicht nützte, warfen die Beamten Gasgranaten, durch die, wie bisher festgestellt, sieben Personen verletzt wurden. Vermutlich ist die Zahl der Verletzten noch höher. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Ein starkes Kommando der Eschulpolizei ist in Breslau stationiert, und man rechnet auch mit dem Eintreffen von Reservekräften.

Breslau, 20. November. In der Nähe von Godesberg wurde auf dem Sande Wälderungen verübt. Ein aus Waldenburg kommener Trupp von 200 halbdänischen Büchsenpländer einige Dörfer plündernd aus. Jedes Gehört wurde heimlich Eschulpolizei aus Siegeny stellte am Abend die Ordnung wieder her.

### Zusammenstoß zwischen Polizei und Erwerbslosen.

Berlin, 20. November. Zu sehr erregten Szenen kam es heute vormittag in der Bankstraße. Früh morgens sammelten sich etwa 2000-3000 Erwerbslose, um Geld in Empfang zu nehmen. Als es hieß, daß der Magistrat heute kein Geld gezahlt habe, machte sich unter der Menge große Unruhe bemerkbar.

Inzwischen war wegen der bedrohlichen Lage die Eschulpolizei alarmiert worden, die die Anstammung zu zerstreuen verband. Wütend stürmte ein Trupp in eine Buttergroßhandlung, schlug die Fensterhebel ein und rannte den Laden aus. Ehe die Polizei eingreifen konnte, waren die Wälder in der Menge verschwand, nur einer von ihnen mit einem Butterpaket unter dem Arm wurde von der Polizei gefasst. Er schüttete jedoch und wurde, da er auf wiederholtes Zutreten nicht stehen blieb, durch einen Schuß niedergestreckt. Schwerverletzt wurde er nach dem Krankenhaus transportiert. Später gelang es der Polizei, nur noch vier Wälder, die in der Menge verblieben, gefangen zu liefern. Ein verärgertes Eschulpolizeigebot säuberte dann die Gegend; in der Mittagspause herrschte dann wieder vollkommene Ruhe.

### Verhaltung proletarischer Hunderttausender.

Berlin, 22. November. Mittwoch mittag erfuhr die Berliner Polizei, daß in der Nähe von Prenzlauer Berg im Grunewald proletarische Hunderttausender Lebewesen abhelfen. Sofort entsandte Beamte bemerkten etwa 200 Personen in einem geschlossenen Zuge. Die Zeitnehmer gerieten sich. Da sie auf wiederholten Anruf nicht stehen blieben, gab einer der Beamten einen Schuß ab, worauf etwa acht Personen, die in der Menge verblieben, verhaftet wurden. Es wurden 80 Kugeln, eine Sammelwaffe für den kommunistischen Kampf, Flugblätter, Beitrittsverpflichtungen, ein Aufzug einer anarchistischen Gruppe und anderes gefunden. Die Festgenommenen wurden dem Polizeipräsidium zugeführt.

### Farbstofflieferungen sollen wieder aufgenommen werden.

Paris, 21. November. Nach einer Auloffener Meldung sind mit verschiedenen der größten Farbstoff-fabrikanten Verhandlungen abgeschlossen worden, wonach die Naturalieferungen wieder aufgenommen werden. Eine gewisse Quantität chemischer Produkte, die für den Wiederaufbau der zerstörten Gegend bestimmt, werde geliefert werden. Mit der Wälderischen Industrie sind Verhandlungen im Gange.

### Die neuen Beamtengehälter.

Berlin, 22. November. Für die vierte Novembermonat ist die Gehaltsmaßzahl für Beamte auf 108 Millionen festgelegt worden. Von den am Freitag, den 23. November, zu zahlenden Gehältern werden 10,8 in werblichem Gelde zum Donnerstagabend gezahlt. Die Lohnmeßzahl für Arbeiter ist auf 540 Millionen erhöht worden.

### Bürgerliche Siege in Bremen und Danzig.

In den Staaten Danzig und Bremen sind am letzten Sonntag Parlamentswahlen abgehalten worden, deren Ergebnis eine Schicksale an Wählerentscheidungen aus den übrigen Reiche zulassen. Dabei nehmen wir den Freistaat Danzig, der gegen den Willen letzter Bevölkerung durch den Berliner Vertrag abgetrennt wurde, in dieser Beziehung ruhig zu Deutschland. Denn das Danzig eine deutsche Stadt ist, hat diese Wahlen erneut bewiesen. In Paris, Warschau und Wien, wo diese Wahlen hoffentlich dieses Beweismittel zu würdigen wissen. Die Einzelergebnisse der Wahlen waren (in Klammern geben wir die Zahl der Abgeordneten bei der vorletzten Wahl an):

### Unrechnungszahlen.

Reichslebenshaltungsziffer (19 11.) 891 000 000 000.  
Großhandelsindex (12 11.) 265 600 000 000.  
Eilberantwortpreis-Reichsbank (19 11.) 230 080 000 000 (je 1 M.).  
Waldwert eines 20-Mark-Stückes (10 11.) 19 367 584 000 000.  
Eine Goldmark (10 11.) = 1 000 000 000 000.  
Buchhändlerverdienst: 1 077 000 000 000.  
Buchhändlerverdienst: 1 077 000 000 000.  
Buchhändlerverdienst: 1 077 000 000 000.

Danzig: Deutschvölkische 7 (0), Deutschnationaler 33 (33), Zentrum 16 (16), bürgerliche Wirtschaftspartei 23 (4), Demokraten 9 (23), Vereinigte Sozialdemokraten 28 (38), Kommunisten 11 (7), Polen 5 (0).  
Deutschvölkische 1 (1), Deutschnationaler 12 (8), Deutsche Volkspartei 26 (30), Demokraten 16 (23), Zentrum 2 (2), Hausbesitzer 3 (0), Vereinigte Sozialdemokraten 36 (51), Kommunisten 13 (6).

### Aus Stadt und Umgebung

Die Reichsregierung für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Maximalen den 19. November auf das 831 mal so hohe Maß der Wertlosigkeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (218,5-mal so hoch) beträgt demnach 280,3 v. H.

Ausstellung von unentgeltlichen Jagdscheinen. Bei unentgeltlich zu erzielenden Jagdscheinen kam sich nach einem kürzlich ergangenen Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Dauer der Gültigkeit bis auf weiteres auf 5 Jahre erlösen, es braucht also keine Beschränkung auf 1 Jahr mehr einzutreten, wie bei den gegen Entgelt zu erzielenden Jagdscheinen. Selbstverständlich erstreckt die Befugnis zur Führung eines unentgeltlichen Jagdscheines, sobald die Voraussetzungen des Paragraphen 33 der Jagdordnung nicht mehr vorliegen.

Erleichterung für die Benutzung der Arbeiter-Wochenkarten. Um Arbeiter die Benutzung von Wochenkarten zu erleichtern, während die Höhe noch nicht auf Goldmarkbasis ausgebaut sind, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß die Arbeitgeber Karten für die auswärts wohnenden Arbeiter gegen Bezahlung durch Wechseln der Karte entnehmen und das Geld mit den Arbeitnehmern berechnen. Beim Festen einer Verbindung der kleineren Arbeitgeber mit der Reichsbank kann den Arbeitgebern Stundung in Goldmark gewährt werden. Auch mit kommunalverwaltungen können Abkommen über Stundung der Wochenkartenverpflichtungen getroffen werden. In besonderen Fällen die Wochenkarten und Arbeiterfahrkarten - letztere mit dem Tagesstempel des Benutzungstages versehen - früh am schon von Mittwoch ab vorverkauft werden, damit den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, den im Laufe der Woche eintretenden Ausreisungen auszuweichen.

Der Anzeigensatz ist vom 23. 3. vom 21. November ab auf 1400 Milliarden festgelegt.

Seine Notgeldnahme mehr bei der Post. Bis das hiesige Postamt mittelst, wo dort vom 25. d. M. an keinen Papiernotgeld mehr in Zahlung genommen, sondern nur noch Reichsbanknoten, Reichsgeld und werblich ausländisches Notgeld der Stadt, des Landbauers und.

Mühsenstück der Merseburger Spielgemeinde. Erreicherung hatte der Gemeindefreier unserer Altmerseburger diese der Merseburger Spielgemeinde für „Katholisch“ und „Lorenzianer“ zur Verfügung gestellt. Es ist auch keine andere Kirche unserer Stadt so für diese Spiele geeignet. Die Jugendlichen hatten sich mit ganzer Innigkeit in die Spiele verliert, und spielten so, daß die abwechselnd erschienenen Besucher tief ergriffen wurden. Die einzelnen Spiele der einzelnen Spieler wurden sehr lebhaft, jeder gab sein Bestes. Bemerkenswert muß es für jeden sein, wie sich die Jugendlichen mit Verständnis und Reife in ihre Rollen hineinleben hatten und auch nach der technischen Seite ein hohes boten. Der Jubel war so groß, daß am Freitag Abend die Spiele in der Altmerseburger Kirche wiederholt werden.

### Eingefandt

Von vielen Seiten wird darüber geklagt, daß in den hiesigen höheren händischen Schulen sehr Schulgeld erlaßt gewährt wird. Seitens des Ministers ist angeordnet worden, daß jede Familie, von welcher mehrere Kinder höhere Schulen besuchen, Anspruch auf Herabsetzung der Schulgebühren hat und zwar bis zu einem Betrag von 10 Prozent, für das dritte Kind um 50 Prozent. Warum ist diese Anordnung der oberen Schulbehörde von der Stadtverwaltung am Neuen nicht durchgeführt worden? Bisher hat das Schulgeld für alle Kinder voll bezahlt werden müssen. Sollte der von Minister angeordnete Herabsetzung in einigen Zeit wieder zurückgezogen werden - bisher ist noch nichts darüber bekannt gegeben! - Dann ist das Schulgeld stark erhöht. (Die Stadtverwaltung nimmt aber ungeheuer ihr eigenes Recht sehr energig und rücksichtslos wahr: woche den Gehältern der hiesigen händischen Schulen und die Reduktion der Schulgebühren von u. a. nicht umgehend bezahlt, dann tritt sofort Entwertungszugang ein.) - Dabei gibt es eine erhebliche Einnahmequelle für die Städte, die noch ganz unbenutzt liegt: Die Grundschulgebühren. Für diese wird bekanntlich zwar kein Schulgeld erhoben, aber doch können die Grundschulgebühren noch erhöht werden und würden es gern tun, weil es jedem als gerecht einleuchtet und dadurch der unter händischen Steuern zusammengehörigen Grundbesitz und das Gewerbe etwas entlastet wird. Warum tun sich die händischen Verwaltungen zusammen, um den Staat das Recht zu verschleiern, was für einen Teil der Schulgebühren zu erlangen? Freilich, das ist gegen das sozialdemokratische Programm und solange die Sozialdemokratie in der preussischen Regierung maßgebend ist, müssen gewisse Reformen unterbleiben, mögen sie noch so gerecht sein.

Münster, 16. November. (Verfasser) und dem Amtsgerichtsgebäude Vertriebe zugeführt sind die Diebe (zwei Aufsteiger), die die Waggons auf dem hiesigen Bahnhof am Samstagabend erbrochen haben. Die Waggons, die die Diebe in die Waggons geladen haben, trifft nicht nur ein Sonderzug, sondern auch ein Zug, der die Waggons zum Fortschaffen zu führen war, wollen die Diebe das andere in den Barkanlagen verladen haben, es ist aber dort nicht gefunden worden. Wer dies sagt aufgefunden hat und glaubt, sendet sich absetzen zu müssen, macht sich aber der Diebe straflos. Sachdienliche Angaben sind umgehend dem nächsten Bahnhofsamt mitzuteilen.

Salle, 21. November. Die Vergarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab. Die Bergarbeiterorganisationen haben den letzten Schiedsspruch betreffend der Höhe als völlig ungenügend abgelehnt.

Salle, 21. November. (Der „Klassenkampf“ verbot) Die kommunistische „Klassenkampf“ ist durch eine Verurteilung des Wehrkreiskommandos IV bis zum 9. Dezember verboten worden.

Salle, 21. November. (Städtische Stadtverordnetenversammlung) Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm wieder einen förmlichen Verlauf. Eine Erklärung der meinsten Parteien verlangte, daß die Fortsetzung dem Plenum persönlich vorgetragen möge, was aber abgelehnt wurde. Trotzdem nahm der Vorsitzende außerhalb des Saales die Fortsetzungen entgegen. Als diese dann im Plenum zur Aussprache kamen, wurden die bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten, sowie der Magistrat von

den Erblasser... die Erblasser... die Erblasser...

Aus Provinz und Reich

Beifalls, 20. November. (Diebe.) In welcher... die Beifalls... die Beifalls...

Berlin, 21. November. (Die Bräutigame des Land... die Bräutigame... die Bräutigame...

Berlin, 20. November. (Eine neue Schießaffäre... die Schießaffäre... die Schießaffäre...

Witten, 20. November. (Die verurteilten Schu... die verurteilten... die verurteilten...

Frankfurt, 20. November. (Eine verurteilte Schu... die verurteilte... die verurteilte...

Witten, 20. November. (Mordtat eines Gefängnis... die Mordtat... die Mordtat...

Hamburg, 20. November. (Goldmieten in Ham... die Goldmieten... die Goldmieten...

Turnen, Spiel und Sport.

Turnen.

Turnen, 99... die Turnen... die Turnen...

Spiel.

Spiel, 99... die Spiel... die Spiel...

Sport.

Sport, 99... die Sport... die Sport...

Letzte Depeschen

Der Dollar 4200 000 000 000.

Berlin, 22. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich... die Depeschen... die Depeschen...

England entläßt Holst die Vollmachten zu selbständigen Handeln.

Paris, 22. November. Dem „Matin“ wird aus London... die England... die England...

Zeiger auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet.

Breslau, 22. Nov. Die Verhaftung Dr. Zeigers ist auf... die Zeiger... die Zeiger...

Ausblühende Zuckerindustrie in England.

London, 20. November. Premierminister Baldwin sagte... die Zuckerindustrie... die Zuckerindustrie...

Angebot des schnellen Raumburger Sturms die Segel... die Raumburger... die Raumburger...

Ein jedesfalls... die Ein jedesfalls... die Ein jedesfalls...

Rechtsnachrichten.

Berlin für Rechtsnachrichten. Ergebnisse vom... die Rechtsnachrichten... die Rechtsnachrichten...

Paul Niemann Gedächtnisspiel.

Wader gegen S.F.S. 96-Galle. Auf dem Platz am... die Gedächtnisspiel... die Gedächtnisspiel...

Stöckball (Hockey).

99 1. schlägt den Hockey-Club Halle 1:0 (1:0)... die Stöckball... die Stöckball...

Table with exchange rates: 1 Goldmark (Rentenmark) = 1 Billion, 1 Rentenpfennig = 10 Milliarden, etc.

gut im Schmecke ist. Die Umstellung... die Schmecke... die Schmecke...

Kunstlinien.

Städt. Kunstlin. Berlin - Raumburg - Leipzig... die Kunstlinien... die Kunstlinien...

Handel und Verkehr.

Zeitsen stark aufgewertet. Berlin, 20. November. Die Reichsbank hat heute... die Handel und Verkehr... die Handel und Verkehr...

Berlin, 21. November. Der heutige Fremdenverkehr... die Fremdenverkehr... die Fremdenverkehr...

Berlin, 21. November. Das Geschäft bleibt aus Mangel... die Geschäft... die Geschäft...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...

Wittagsbörsen. Amtlich wurden notiert Getreide... die Börsen... die Börsen...



# Das Gespenst.

Roman von Otto Goldmann.

Copyright 1926 by Carl Duncker, Berlin. (Sämtlich nachgedruckt ist Straftat nach § 203 des Reichsstrafgesetzbuchs.)

Er aber drückte mit fester Hand die Klinke seines Zimmers wieder und eine tiefe schwarze Kluft stand mitten auf seiner Stirn. Späher blickte er in alle Ecken, als ob er irgend etwas lauge, schritt schnell zum Fenster, aus dem er sich weit hinaus beugte. Dann warf er mit hastigen Bewegungen den Inhalt seiner Koffer, die überiges hets, auch im Hause seines besten Freundes, wohlverwahrten abgestellt waren, durcheinander. Zuletzt ließ er sich mit einem tiefen Seufzer in einem bequemen Stuhle nieder, schob sich ein gesticktes Kissen in den Rücken, nicht ohne das bunte Wasser mit einer gewissen Abneigung betrachtet zu haben, brante sich eine Zigarette an und zog das Ergebnis der letzten 24 Stunden.

Da war immerhin verschiedenes zu verzeichnen. Nummer eins: die Tatsache, daß die einfacheren Leute hier oben in ihrem Überglücken an einen richtigsten „Geiß“ glaubten — Gemeine: Berichtserstattung Engelste Junior — und sich davon nicht einmal durch die doch sehr irdische und handgreifliche Begründung des Hauptmanns abbringen ließen. Nummer zwei: eben diese Begründung widerlegte aber Nummer eins auf das Bestimmteste. Der Geiß war also ein recht herb zusehender Mensch mit sicher bestimmten Wochentagen. Nummer drei: ein Mißbild? Der Schlag ging doch über die Grenzen eines Scherzes hinaus. Mitin in der Verboden oder die Wächter eines solchen. Damit schied der Volontär aus, an den Cornelius zunächst gedacht hatte.

Nummer vier: der gerissene Selbsterleierten. Es war nicht schlechtes Material. Sondern das scharfe Auge des Gestirnten hatte sofort gesehen, daß der kleine Metallbügel, an dem der Bügelriemen befestigt gewesen, mit einer Stelle angesetzt worden sein mußte! War dies unmittelbar vor dem Austritte gesehen, so trugste der Täter zweifellos danach, ihn für längere oder längere Zeit unsichtbar zu machen. Da aber in dem Stalle verschiedene Personen freien Zutritt zu dem Raumzuge hatten, so spaltete sich der Verdacht sofort wieder nach verschiedenen Richtungen. Wenn es allerdings gelingen würde, eine solche Stelle bei jemandem zu finden. . . Nummer fünf: um Mitternacht zur selben Zeit also, wo Cornelius vor dem Turmzimmer auf Waage gelegen hatte, war jemand in seinem Zimmer gewesen, das er unvorsichtigerweise nicht verschlossen hatte. Nun fanden aber keine Spuren vor der Tür! Der Unbekannte mußte daraus doch eigentlich schließen, daß ihr Bestizter sich in dem Zimmer befand! Wenn keine Wächter aber gesehen wäre,

Wohin besten zu verschleppern? Wer im Hause konnte daran ein Interesse haben? Dinge, die ihm noch einmal sprechen wollte? Kaum wahrhaftig, denn der Hauptmann pflegte — er glaubte ihn wenigstens in dieser Hinsicht genau zu kennen — sich nicht nach einmal zu erheben, wenn er seine langen Glieder zur Ruhe ausgebreitet hatte. Der Geiß war in der vergangenen Nacht nicht „erschienen“, ging dies etwa damit zusammen, daß er, Cornelius, dort oben auf der Dauer lag, und daß der Darsteller des Geistes dies aus seiner Unwissenheit im Zimmer schloß? Dann aber — und bei diesem Gedanken warf er die Zigarette mit einer lässigen Handbewegung zum offenen Fenster hinaus — dann mußte er der andere, weshalb Cornelius sich auf längeren aufhielt! Und der am nächsten Morgen auf seine Person mit Hilfe des angelegten Selbsterleierten Anschlags ging von diesem „Geiß“ und von keinem anderen aus!

„Verflucht!“ brummte Cornelius ängstlich vor sich hin, „wenn dem wirklich so wäre — das gibt einen Krach bis aufs Messer. Der Gegner hat einen Vorprung, da heißt es aufhören!“ Wenige Minuten später dröhnte der dumpfe Schall des Schlags durch das Haus. Man lud zum Tee. . . Der Nachmittag verlief ohne besondere Ereignisse. Genia schien ihrem „Möhlmann“ zu schmelzen und taufchte mit dem „Vandmann“ aus Berlin, dem begünstigten Volontär, eine Sturmflut schmeblicher Bemerkungen aus, die bei der Mutter ein kaum unterbrochenes Kopfschütteln und viele „aber Eigentümlich“ hervorrief. Auch der Hauptmann hatte die junge Dame sichtbar auf die „schwarze Axt“ gefast, denn er beschäftigte sich mehr als sonst mit seiner anmutigen jungen Frau und ließ hin und wieder Bemerkungen fallen wie: „ich bin doch fürchtbar froh, daß Giesla so netten Umgang in ihrer Person gefunden hat, weißt du, Woldebar, in der Schweizer Person, wo auch das ruppige Gör zu einem „Engel“ will ich gerade nicht sagen, aber doch zu einem brauchbaren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft wird.“ Das die Schwägerin ihm hinter der Hand die rote Zunge zeigte, schien er mit Herablässigkeit zu übersehen. Und das ärgerte die Besiegten dieser jungen Frau. Aberhaupt sollte sie sich heute unglücklich, jauchst sehr unglücklich, und ließ von Zeit zu Zeit einen schmerzlichen Seufzer hören, was ihren Schwager zu der höchsten Bemerkung veranlaßte: „Kindchen, du wirst dich doch beim Abendrot nicht überkommen haben?“ „Qab dich nicht!“ war die schnelle Entgegnung und Genia drehte ihm resolut den Rücken.

Dann gappelte sie, nervös tuend, mit den Händen und erklärte: „Kinder, der kommt noch ein bißchen mit, frische Luft schnappen? Ich halte in dieser Treibhausatmosphäre nicht mehr aus. . . Die „Jugend“ erklärte sich sofort bereit, einen Gang um das Schloß zu machen, das heißt Neuling, folgte Cornelius. Der Hauptmann nebst Gattin

haben sich fragend an und nickten kaum, sie schienen sich in der Luft hier oben ganz wohl, außerdem seien sie zu alte.

Frau von Ruffly war mit dieser Lösung einverstanden. Sie dachte wohl, daß sie und das junge Ehepaar höchstens hinterlistig sein würden bei diesem Vorgange, der in ihrem mittlerlichen Augen als kleines Vorgabemmen angesehen werden können. Sie hatten sich einen gewissen Zweck ersehen, als die Vorgabe gemacht, bei dem die gefürchtete Position und das reifere Alter des einen Startenden die in ihren Bedingungen selbstverständliche Vorgabe war. Und diesem Gedanken folgten, denn die Gedanken von Wächtern mit beträchtlichen Fähigkeiten bewegen sich nun einmal in gerader Linie, meinte sie, nachdem sich die Tür hinter den dreien geschlossen hatte, zu ihrem Gatten: „Nun, Anna, wie gefällt dir es eigentlich dieser Herr von Cornelius?“ „Einfach Cornelius“, verbeisterte der Gefragte und blinzelte seine Ehegattin an, „du hast es doch von ihm selbst gehört, daß er nicht mehr beachtet.“

„Na ja, das mag eine kleine Marotte sein. Ich meine ihn jedenfalls ja. Außerdem ist er augenblicklich nicht zu gegen. Als, wie gefällt er dir?“ „Gut.“ Der Hausfrau brante sich umständlich eine Zigarette an. Sein Schwiegerknecht betrachtete ihn aufmerksam, und das schien er zu fühlen. „Gut?“ Das klang ja recht nach Illa. . . „Wenn er während seines Hierseins nicht allzuviel Bödes sieht, gebe ich ihm bei seinem Abzuge 10, vielleicht auch noch besser.“ Der Antwortende wechselte mit Genie einen lächelnden Blick des geheimen Einverständnisses. „Papa hat ganz recht“, fiel der andere Beschmeider ein, „das kommt ganz auf die Straße an.“

Frau von Ruffly war etwas ängstlich. Daß die Herren so einseitig sein konnten! „Acht doch endlich einmal Eure eigenen Jagdgeschäfte. Einer ist als Jagdgast nebenbei auch doch noch Mensch. Und nach deiner Meinung über diesen wollte ich dich fragen.“ „Als Mensch? Na, da wollen wir einmal scharf nachdenken. Zunächst habe ich den Eindruck, daß dieser Herr Cornelius sich ganz proporz anzieht.“

„Das sind Neuschicklichkeiten. Außerdem Verdienst des Schneiders. Auch ein reich geworbener Schieber oder ein Schindler kann sich das leisten. Ich meine das Ansehen. Das ganze Schicksal. . . Mit dem Messer hat er, glaube ich, nicht. Vergleichens habe ich noch nichts davon bemerkt.“ „Aha!“ „Ich bin schon wieder ganz artig. Nutzfless. Denn zur Sache! Beruhige dich, der Herr sieht nicht nur gut aus, er bestimmt sich auch passabel, wenigstens für meine bescheidenen Ansprüche. Macht den Eindruck von dem, was wir früher einen „Garbeaffessor“ nannten.“

(Fortsetzung folgt.)

**Stadttheater Halle.**  
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Propheeten.**  
Schauspiel in 8 Akten von  
Danns Jöhl.  
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Fidelio.**  
Oper in 2 Aufzügen von  
Wolfgang von Amadeus  
Mozart.  
Sonntag, abds. 7 Uhr:  
**Tannhäuser**  
und der Sängerkrieg auf  
Wartburg  
von Richard Wagner.

**Ankaufsabteilung**  
Platin, Gold, Silberwaren, Brillanten, Perlen  
getrennt vom Ladengeschäft  
**Leipzig,**  
Moßhaus National,  
Eingang Markt, 2 Treppen.  
**Juwelier Ernst Treusch.**

**GOLD Silber, Platin**  
(Bruch)  
u. Gegenstände  
kauft laufend  
**Otto Ursin, Uhrmacher, Halle a. S.**  
Sternstrasse 6, I. — Telephon 1553.

**Christbaumkerzen**  
**Haushaltkerzen**  
liefern in erster Qualität sofort ab Lager  
**Bayerische Oxalwerke, Augsburg**

**Gude Haus** zu kaufen  
entl. gegen 2 Schüsseln zu  
tauschen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle Gottleibstr. 38.  
Ein Bäcker-Grundstück od. Backstube  
von zahlungsf. Käufer zu  
taufen gesucht. Off. unt. E.  
1264 an die Exp. d. Bl.  
Gegen Lebensmittel zu  
tauschen:  
Eine Burg mit Soldaten;  
eineren Schützen; Schül-  
tungen m. Frühstücksstube  
und verschied. Spielzügen.  
Zu erf. in der Expedition  
dieses Blattes.

**Plüschgarnitur,**  
tadellos erhalten, gegen  
Lebensmittel zu tauschen.  
Zuskunft in der Geschäfts-  
stelle Gottleibstr. 4.

**Winter-Paletot**  
(Schlüssel), sofort zu  
taufen gesucht. Off. unt.  
E. Sch. 38 an die  
Halle Gottleibstr.  
**Tausche**  
sist neuen Gehrads  
gegen ein Fahrrad. Off.  
unt. F. 17 an die  
Expedition dieser Zeitung.

**Hallethe Pfännerthatt Akt.-Gel., Halle-Saale.**  
**Aufruf von Gutscheinen!**  
Wir rufen hierdurch sämtliche von  
uns herausgegebenen Gutscheine zur  
Einfösung auf.  
Die Einfösung erfolgt durch die auf den Gutscheinen bekannt ge-  
gebene Einfösungsstelle und zwar erfolgt diese bis zum 20. Se-  
ptember 1928. Bis zu diesem Tage nicht vorgelegte Gutscheine  
verlieren ihre Giltigkeit und werden von uns nicht mehr eingelöst!  
Halle a. S., den 19. November 1928.  
**Hallethe Pfännerthatt Akt.-Gel.**

**Bei jeder Wäsche**  
ist das vorzügliche Einweichen von  
großem Wert. Gutes Einweichen  
ist halbes Waschen! Es wäscht  
schonender und wirksamer als  
verdorbenes (sparsames) Zerreiben  
des Waschlappens.  
**Henko**  
Henko's Wasch- und Tisch-Soda  
ist das seit Jahrzehnten bewährte  
und unterste Gattungsmittel. Zu  
einem wirklichen Waschen ist  
es bei jedem Wasserloren

**!Sorgenfreier!  
!Lebensabend!**  
wird alleinlebender Witwe geboten,  
wenn sie ein Ehepaar  
**Stube und Küche**  
abgibt. Die Witwe erhält vollständig  
freie Verpflegung. Außerdem werden  
sämtliche Kosten, welche für Miete,  
Licht usw. entstehen, übernommen.  
Offerten unter E. H. 3032 an die  
Hallethe d. St. Gottleibstr. 38.

**Koch's**  
Künstlerspiele.  
„Bunte Bühne“  
Jägerstraße, Halle  
Dir. Albert Koch.  
Die führende  
**Kleinkunst-Bühne**  
Jeden Abend 8 Uhr.  
Die labelhaften Dar-  
bietungen aller Künstler  
von Großstadt Bühnen.

**Alte Klaviere**  
auch Spinets etc.  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote erbeten unter E. V.  
an die Exped. d. Bl.  
Sude guterhaltene  
**Herrenpelz**  
geg. Kohlen einzutauschen.  
Best. Angebote unt. 451/23  
an die Expedition d. Bl.

**Getrag. Schlafrock**  
wird von jun. Mann zu  
taufen gesucht. Möchte sich  
das Toppe selbst anfer-  
Offert unt. W. 17 an die  
Exped. d. Bl.  
Unterhalt. Kocher  
zu taufen gesucht. Offert.  
Offerten unt. O. C. 324  
an die Exped. d. Bl.

**Meier** kauft die allerbesten Breite  
(mehrere viele Jahre Konkurrenz) für  
Hegen, Salen, Hamiler, Mann-  
murf, Kanin-, Wild-Kanin, Kalb-  
Schafe sowie sämtl. anderen Sorten  
Fellsammler Vorzugspreise.  
Jeder Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet.  
Sole auch ab. Karte gewünscht. Auch Sonntag  
vormittags geöffnet. Nur **HALLE a. S.,**  
Brüderstraße 7, Eingang St. Gottleibstr.

**Möbl.**  
**Zimmer**  
zu mieten gesucht. Off.  
unt. H. an die  
Geschäftsstelle dies. Blts.

**Sunger Herr**  
sucht möbl. Zimmer.  
Angebot unt. D. O. 12 an  
die Hallethe Gottleibstr.

Beamtet sucht mögl. bald  
möbl. Zimmer.  
Betreffende wird gekellert.  
Offerten unt. E. H. 4-  
162 a. d. H. Gottleibstr.

Junger Kaufmann sucht  
gegen gute Bezahlung  
möbl. Zimmer.  
Angebot unt. F. J. 312 an  
die Expedition d. Bl.  
Herr sucht sofort gegen  
bette Bezahlung  
möbl. Zimmer.  
Angebot unt. F. G. 184 an  
die Hallethe Gottleibstr.

**Wenig möbl. oder  
leeres Zimmer**  
geht. Bett und Wäsche  
wird gestellt. Off. u. O. W.  
319 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Kontorist (in)**  
geht mit Praxis in Buchhaltung, Lohn- u. Ver-  
sicherungswesen. Schriftl. Angebot mit Angabe der  
bisherigen Tätigkeit und Lebenslauf an die Geschäfts-  
stelle unter 448/33.

**Zeitung-**  
**Austräger**  
gesucht.  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).